



Die Zeitenwende und ihre Auswirkungen auf die Königlich Niederländischen Landstreitkräfte

Generalleutnant Martin Wijnen, Susan Verstegen, Oberstleutnant Bas Steenbrugge

Vom 19. bis 21. September 2023 trafen sich über hundert deutsche und acht niederländische Generäle beider Landstreitkräfte zur jährlichen Generalstagung des Heeres. Das Hauptthema in diesem Jahr war die Zeitenwende und ihre Auswirkungen auf die Landstreitkräfte. Generalleutnant Martin Wijnen wurde eingeladen, in einer Grundsatzrede über dieses Thema und seine Auswirkungen auf die Königlich Niederländischen Landstreitkräfte zu sprechen.

(Die vorliegende Veröffentlichung ist eine leichte Anpassung der gehaltenen Rede. Sie wurde nur zum Zweck der besseren Lesbarkeit geändert.)

In den vergangenen Jahrzehnten haben die deutschen und niederländischen Landstreitkräfte einen langen gemeinsamen Weg zurückgelegt. Obwohl wir immer noch Verbesserungen streben, halte ich es für wichtig, manchmal einen Schritt zurückzutreten und darüber nachzudenken, was wir gemeinsam erreicht haben. Seit der letzten Generalstagung haben der Inspekteur des Heeres und ich zum Beispiel die gemeinsame „Army Vision“ unterzeichnet, ein echter Meilenstein. Im März dieses Jahres haben wir mit der Integration der niederländischen 13. leichten Brigade in die 10. Panzerdivision das erste konkrete Ergebnis dieser gemeinsamen „Army Vision“ gesehen. An dieser Stelle möchte ich darauf eingehen, warum es so wichtig ist, unsere fruchtbare Zusammenarbeit fortzusetzen, insbesondere in Zeiten großer Veränderungen.

Und große Veränderungen hat es gegeben. In den letzten zehn Jahren haben wir einen negativen Trend bei der Einschätzung der globalen Bedrohungslage festgestellt. Seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion leben wir in einer unipolaren, auf Regeln basierenden Weltordnung, unter der Führung der Vereinigten Staaten von Amerika. Etwa im letzten Jahrzehnt haben jedoch mehrere Staaten wie China und die Russische Föderation diesen Status quo in Frage gestellt. In Verbindung mit den exponentiellen technologischen Entwicklungen und vielen anderen Faktoren sind die Bedrohungen größer und weniger vorhersehbar geworden. Dies alles summierte sich zu dem, was Bundeskanzler Scholz einen „Wendepunkt in



Foto: Royal Netherlands Army

Generalleutnant Martin Wijnen

der Geschichte unseres Kontinents“ nannte. Der Einmarsch Russlands in die Ukraine am 24. Februar 2022 markiert einen historischen Wendepunkt. Wir hätten nie gedacht, dass es dazu kommen würde, aber die Realität ist, dass der Krieg in vollem Umfang auf den europäischen Kontinent zurückgekehrt ist. Weniger als eine Tagesreise von hier entfernt, kämpfen die Ukrainer um ihr Leben und um die Existenz ihres Landes. Der Krieg in der Ukraine hat sich als ein Weckruf für die westlichen Länder erwiesen. Deutschland gehört nach der berühmten „Zeitenwende-Rede“ des Bundeskanzlers zu den führenden Ländern. Mit historischen Investitionen in die Verteidigung, der Stärkung der Bundeswehr und einem Bekenntnis zu mehr europäischer Zusammenarbeit tritt Deutschland in eine neue Phase seiner Außen- und Sicherheitspolitik ein. Auch in den Niederlanden hat sich die Außen- und Sicherheitspolitik, wenn auch weniger historisch, stark verändert. Unsere Streitkräfte haben drei Hauptauf-

INHALT

Titelgeschichte – Aus dem Heer

- Die Zeitenwende und ihre Auswirkungen auf die Königlich Niederländischen Landstreitkräfte
Generalleutnant Martin Wijnen, Susan Verstegen, Oberstleutnant Bas Steenbrugge

Meine Meinung

- Position zum Thema „Sondervermögen Bundeswehr“ und die notwendige Stärkung der Landstreitkräfte
Dr. Sebastian Schäfer MdB, Bündnis 90/Die Grünen Bundestagsfraktion

Aus dem Heer

- Die Rolle der Reserve in einer herausfordernden Zeit
Generalleutnant Harald Gante, Kommandeur Feldheer im Kommando Heer in Strausberg

Aus der Industrie

- Die Heeresinstandsetzungslogistik als Fähigkeitsgarant im Logistischen System der Bundeswehr (LogSysBw)
Brigadegeneral Bernhard Schneider, militärischer Geschäftsführer der HIL Heeresinstandsetzungslogistik GmbH
- Helsing KI:
Die Bundeswehr kann von der Ukraine lernen
Christian Fischbach, Helsing GmbH

Aus dem Heer

- „Wehrhaftigkeit ist heute das Gebot der Stunde“
Dr. Hans-Peter Bartels, Wehrbeauftragter des Deutschen Bundestages von 2015 bis 2020

Aus dem FKH

- FKH-Jahrespogramm 2023/2024
- „Wirkung als Schlüssel für die Durchsetzungsfähigkeit von Landstreitkräften“
Wolfgang Gelpke

Präsidium und Vorstand des Förderkreis Deutsches Heer e.V.
wünschen Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest sowie ein glückliches und erfolgreiches, vor allem aber gesundes und friedvolles Jahr 2024.

Für das Präsidium und den Vorstand
Wolfgang Köpke
Generalmajor a.D. und Präsident

gaben. Erstens, die Verteidigung unseres eigenen Territoriums und das unserer Verbündeten, zweitens, der Schutz und die Förderung der internationalen Rechtsstaatlichkeit und Stabilität, und drittens, die Unterstützung der Regierung bei der Strafverfolgung, der humanitären Hilfe und der Katastrophenhilfe. Auch für uns hat sich der Schwerpunkt auf die erste Hauptaufgabe der Verteidigung des eigenen Landes verlagert, wobei wir die beiden anderen Aufgaben nicht vergessen dürfen. Das ist ein Grund, warum das niederländische Parlament nach Jahren der Haushaltskürzungen umfangreichen Investitionen in die niederländischen Streitkräfte zugestimmt hat. Und nicht nur unser Parlament hält es für notwendig, in unsere Sicherheit und Verteidigung zu investieren, auch die niederländische Gesellschaft sieht das so. Die Menschen sind sich bewusst, dass die Welt nicht mehr so sicher ist wie sie einmal war.

Daher ist es für die Königlich Niederländischen Landstreitkräfte bei den kommenden nationalen Wahlen im November dieses Jahres wichtig, dass die 2 %-Norm eingeführt wird und dass das Verteidigungsministerium die Mittel für die notwendige Stärkung unserer Kampfkraft bereitstellt. Insbesondere muss in die Feuerkraft und den Schutz der Schwere und der Mittleren Infanteriebrigade sowie in Präzisionsmunition für die Raketenartillerie investiert werden - einschließlich der erforderlichen Kampfunterstützung und Einsatzunterstützung zur Unterstützung der Kampfkraft der Truppe.

Diese Dynamik bei den Verteidigungsinvestitionen ist eine Wende nach Jahren geringer gesellschaftlicher und politischer Unterstützung für die niederländischen Streitkräfte. In anderen europäischen Ländern sehen wir ähnliche Entwicklungen. Daher bin ich der Meinung, dass die Zeitenwende auch für einen größeren Paradigmenwechsel steht. Die europäischen und die NATO-Staaten erkennen an, dass die Welt weniger sicher geworden ist. Dass die Russische Föderation eine ernsthafte Bedrohung für unsere Sicherheit darstellt. Dass Investitionen in die Streitkräfte unerlässlich sind. Und wir erkennen, dass wir zusammenarbeiten sollten, um wirksame Maßnahmen zu ergreifen. Ich glaube also, dass die Zeitenwende ein Wendepunkt in der Art und Weise ist, wie wir unsere kollektive Verantwortung für die Sicherheit sehen.

Wenn wir zurückblicken, beruhte Präsident Putins Kalkulation, in die Ukraine einzumarschieren, zum Teil auf der Annahme, dass die NATO und die EU mit internen

Spaltungen und einem geschwächten Zusammenhalt reagieren. Doch genau das Gegenteil war der Fall. Angesichts der widrigen Umstände demonstrierte der Westen Einigkeit bei der Unterstützung der Ukraine. Wir schlossen uns zusammen, um die ukrainischen Streitkräfte materiell zu unterstützen, ihnen Ausbildungsmöglichkeiten anzubieten und bei der Verteidigung unserer gemeinsamen Werte Schulter-an-Schulter zu stehen. Finnland und Schweden wurden NATO-Mitglieder. Viele europäische Staaten haben ihre Verteidigungshaushalte erhöht. Die verstärkte Vornepräsenz in Osteuropa wurde ausgeweitet. Außerdem nahm die NATO den Weckruf ernst und reagierte mit dem neuen NATO – New Force Model: Ein neuer Plan für unsere kollektive Verteidigung, der auch konkrete Aufträge für die Truppen beinhaltet – etwas, was wir seit dem Ende des Kalten Krieges nicht mehr getan haben. Dieser Zusammenhalt hat nicht nur den Kreml überrascht, sondern auch die Widerstandsfähigkeit der transatlantischen und europäischen Zusammenarbeit unterstrichen. Bevor ich auf die Bedeutung der internationalen Zusammenarbeit und der deutsch-niederländischen Zusammenarbeit im Besonderen eingehe, möchte ich einen Einblick in die Reaktion der Königlich Niederländischen Landstreitkräfte auf die entscheidenden geopolitischen Veränderungen geben. Diese Antwort ist eine zweifache.

Erstens legen wir nun wieder Wert darauf, kriegstauglich zu sein. Die Fähigkeit zum Kampf war unser Hauptaugenmerk, bis ihre Bedeutung nach der Auflösung der Sowjetunion abnahm. Dann richtete sich unsere Aufmerksamkeit jahrelang auf die so genannten „Wars of choice“ und die Aufrechterhaltung der internationalen Rechtsstaatlichkeit. Aber die Zeiten haben sich geändert. Wir müssen uns

entsprechend anpassen, und zwar ziemlich schnell. Die neue geopolitische Lage zwingt uns, wieder kriegstauglich zu werden, denn ein konventioneller Krieg ist wieder ein plausibles Szenario.

Diese Tatsache erfordert eine grundlegende Änderung der Denkweise. Eine Denkweise, die uns herausfordert, und das erhebliche Verluste an Personal und Material in Betracht ziehen muss. Eine Denkweise, die das Beherrschen des Geländes und die Überwindung physischer Hindernisse unterstützt. Eine Denkweise, die es den Führungskräften ermöglicht, durch Ungewissheit zu navigieren und dabei die operative Effektivität aufrechtzuerhalten. Eine Einstellung, die Synergien im Gefecht der verbundenen Waffen und den Einsatz der verbündeten Kräfte schafft, um den Sieg zu erringen. Es ist geradezu symbolisch für die Abkehr von unseren früheren Prioritäten - ein Wendepunkt, wenn man so will -, dass unsere 13. leichte Brigade vor kurzem die Initiative ergriffen hat, in der Nähe eines unserer Stützpunkte Schützengräben zu Übungszwecken anzulegen. Für den Kampf im Krieg!

Die Fähigkeit, in größeren Verbänden zu denken und zu handeln, ist in konventionellen Kriegsszenarien entscheidend. Die Königlich Niederländischen Landstreitkräfte sind jedoch relativ klein und verfügen über keine Verbände, die größer als eine Brigade sind. Daher arbeiten wir daran, sowohl qualitativ als auch quantitativ sogenannte „Brigade Combat Teams“ bereitzustellen, die sich nahtlos in die deutschen Divisionen integrieren. Dies ist ein zweischneidiges Schwert. Die Königlich Niederländischen Landstreitkräfte gewinnen durch die Teilnahme an Ausbildung und Übungen auf Divisionsebene wertvolle Erfahrungen beim Kampf in Großverbänden. Und was noch wichtiger ist, es ermöglicht uns, gemeinsam einen Beitrag



Gemeinsames Üben mit interoperablen Waffensystemen stärkt die nahtlose Integration.

Position zum Thema „Sondervermögen Bundeswehr“ und die notwendige Stärkung der Landstreitkräfte

Dr. Sebastian Schäfer MdB, Bündnis 90/Die Grünen Bundestagsfraktion
Obmann im Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages und
Stellvertretender Vorsitz im Gremium Sondervermögen Bundeswehr



Foto: Bündnis 90 – Die Grünen
im Bundestag/Kaminski

Die Annexion der Krim und Teilen der Ostukraine 2014 und die brutale Attacke Russlands auf die gesamte Ukraine, die wir seit dem 24. Februar 2022 erleben, haben die sicherheits- und verteidigungspolitischen Rahmenbedingungen für unser Land und unsere Partner einschneidend geändert.

Das Sondervermögen Bundeswehr war die richtige Antwort auf diese fundamentale Veränderung. Es ist eine haushaltspolitisch kluge Lösung, um möglichst zügig wesentliche Fähigkeitslücken der Bundeswehr zu beheben, ohne andere Aufgaben des Bundes in Beeinträchtigung zu ziehen. Mit der Änderung im Haushaltsfinanzierungsgesetz können Lücken bei der Bundeswehr schneller geschlossen werden. Dadurch müssen schlussendlich auch weniger Zinsen bezahlt werden. Das Sondervermögen Bundeswehr schafft die notwendige finanzielle Ausstattung von Großprojekten, die über Jahre finanziert werden müssen. Die Finanzierung der Großprojekte bleibt der Schwerpunkt des Sondervermögens. Ab 2024 werden auch kleinere Projekte aus dem Sondervermögen finanziert. So kann neues Equipment schneller bei der Truppe ankommen. Gleichzeitig wird so die Einhaltung des NATO-2-Prozent-Ziels erreicht.

Diese veränderte Strategie im Umgang mit dem Sondervermögen bedeutet allerdings auch, dass das Sondervermögen in absehbarer Zeit vollständig gebunden sein wird. Spätestens ab 2028 brauchen wir also eine Anschlusslösung, um die Bundeswehr aufgabengerecht auszustatten und unsere NATO-Verpflichtungen zu erfüllen.

Die dafür notwendigen Ausgaben werden wir nicht durch Konsolidierungsmaßnahmen im übrigen Bundeshaushalt erbringen können. Hier besteht also großer haushaltspolitischer Handlungsbedarf, die Debatte dazu hat begonnen und wird auch im nächsten Bundestagswahlkampf eine große Rolle spielen.

Mit Hilfe des Sondervermögens können wir die Fähigkeiten des Heeres quantitativ und qualitativ durch die Bestellung des zweiten Los des Schützenpanzers Puma und der Nachrüstung der bisherigen Puma-Flotte erweitern. Dazu kommen noch weitere Projekte wie das Überschneefahrzeug und zukünftig der Schwere Waffenträger für die Infanterie oder die Nachfolge des Kampfhubschraubers Tiger. Das Heer ist zentral für die Landesverteidigung und steht wortwörtlich im Ernstfall an erster Stelle. Für diese Aufgabe muss die Ausstattung stimmen und funktionieren. Wir können es uns nicht erlauben, „mehr oder weniger blank dazustehen“, wie das der Inspekteur des Heeres nach dem russischen Überfall auf die Ukraine formuliert hat. Unsere Abschreckung muss wirken.

Wir arbeiten auch die großen Lücken bei der Munitionsversorgung ab. Entsprechend haben wir im parlamentarischen Verfahren 2022 mehr als eine Milliarde Euro zusätzliche Mittel bereitgestellt. Unter Nutzung des Sondervermögens werden 2024 nun fast 3,5 Milliarden Euro für die Beschaffung von Munition bereitstehen.

Durch das Sondervermögen Bundeswehr konnten wir nach Jahren der Unterversorgung auch dafür sorgen, dass zukünf-

tig ausreichend persönliche Ausstattung der Soldatinnen und Soldaten mit Gefechtshelmen, Schutzwesten, Kampfkleidung, Stiefeln und Rucksäcken sichergestellt ist.

Das Heer profitiert auch von neuer Ausstattung, die aus der „Ertüchtigungsinitiative für die Ukraine“ finanziert wird. Zwar entstehen durch die Abgabe von Material an die Ukraine zunächst Lücken, aber die Nachbeschaffungen wurden parlamentarisch so schnell wie möglich und in Rekordgeschwindigkeit auf den Weg gebracht. Bereits im Frühjahr, kurz nach der Lieferung von Leopard 2-Panzern an die Ukraine, wurde der Kauf des deutlich verbesserten Modells A 8 als Ersatzbeschaffung beschlossen. Auch bei der Panzerhaubitze 2000 erhält die Bundeswehr das neueste, weiter verbesserte Modell. So wird mittelfristig die Abschreckungskraft der Bundeswehr durch modernstes Material weiter gestärkt.

Die Umsetzung der Zeitenwende ist eine große Aufgabe für die gesamte Gesellschaft, sie erschöpft sich nicht in einer Verbesserung der Ausstattung der Bundeswehr. Dennoch bleibt diese Aufgabe elementar für die Sicherheit unseres Landes.

zu der Kampfkraft zu leisten, die die NATO beispielsweise für ihre Regionalpläne benötigt.

Der zweite Teil der Antwort der Königlich Niederländischen Landstreitkräfte auf die globalen Entwicklungen ist unser Transformationsprogramm. Die sich verändernde Welt erfordert einen neuen und flexibleren Ansatz für die Organisation unserer Landstreitkräfte. Diese Transformation ist daher von zentraler Bedeutung für die Anpassung an die Herausforderungen, denen wir gegenüberstehen. Erfreulicherweise ist diese Transformation durch das Wachstum des niederländischen Verteidigungshaushalts möglich und wird auch im Verteidigungsweißbuch 2022 berücksichtigt.

Die zusätzlichen Investitionen werden es uns ermöglichen, unsere Organisation anzupassen und zu verstärken. Die neuen Investitionen ermöglichen es uns, kriegstaugliche Fähigkeiten aufzubauen. In sich geschlossene Fähigkeiten, die von unten nach oben gebildet werden. Fähigkeiten, die umfassend sind und aus den erforderlichen Kampf-, Kampfunterstützungs- und Einsatzunterstützungselementen bestehen. Und Fähigkeiten, die wettbewerbsfähig und der Aufgabe gewachsen sind. Geschlossen, umfassend und wettbewerbsfähig: kriegstauglich.

Die Pläne für unsere Transformation sehen wie folgt aus. Erstens setzen wir unsere Bemühungen fort, die noch bestehenden Probleme zu lösen, um uns eine solide Basis zu sichern. Wir müssen zunächst unser Fundament verbessern. Zu unseren Haupt-

problemen gehören der Mangel an Munition und an den für die Instandhaltung erforderlichen Ersatzteilen. Auch die Überalterung unserer Kasernen muss behoben werden, ebenso wie die Notwendigkeit einer Modernisierung der IT-Infrastruktur. Am wichtigsten ist vielleicht, dass unsere Landstreitkräfte von Personalmangel geplagt werden und zahlreiche Stellen unbesetzt sind. Seit ich vor vier Jahren das Kommando über die Königlich Niederländischen Landstreitkräfte übernommen habe, habe ich versucht, diese Probleme zu lösen. Wir freuen uns, dass wir nun endlich wichtige Schritte zur Lösung unternehmen können. Das haben unsere fleißigen Soldaten und Beamten verdient.

Parallel zur Lösung der anhaltenden Probleme wird sich unsere Organisation grundlegend verändern. Sie wird sich transformieren. Unser Transformationsprogramm besteht aus sechs Elementen. Jedes dieser Elemente stellt eine entscheidende Facette zur Stärkung und Modernisierung der Königlich Niederländischen Landstreitkräfte dar.

An erster Stelle steht die Spezialisierung als Eckpfeiler unserer Transformation. Wir strukturieren unsere Einheiten um drei Kernfähigkeiten herum um: das Kommando Spezialkräfte/Schnelle Eingreifkräfte (Special Operations Forces/Rapid Reaction Command), das Kommando Mittlere Infanteriekräfte (Medium Infantry Command) und das Kommando Schwere Infanteriekräfte (Heavy Infantry Command). Diese Kommandos sind so konzipiert, dass

sie unabhängig voneinander operieren können und über ihre eigene Kampfunterstützung, logistische Kapazitäten und sogar eigene Feuerunterstützungsfähigkeiten verfügen. Wir integrieren also Ausbildung, Übungen und die Entwicklung von Wissen in ein kohärentes Ganzes. Damit verfügen wir über drei vollständige und hoch spezialisierte Brigaden, die wir in die deutschen Divisionen einbringen können.

Die zweite Säule dreht sich um die Skalierbarkeit. Unsere Kommandos werden aus modularen Bausteinen bestehen. Diese Module, wie Combined Arms Teams, Battalion Task Groups und Brigade Combat Teams, entsprechen NATO-Standards. Das sichert uns die Interoperabilität mit unseren internationalen Partnern im Allgemeinen und natürlich mit dem deutschen Heer im Besonderen.

Die dritte Säule ist ein mehrstufiger Ansatz für Personalmanagement und Personalressourcen. Über den Kern des operativ eingesetzten Personals hinaus kann nicht-operatives Personal im Bedarfsfall schnell ersetzt werden. Auch der Einsatz von Reservisten soll ausgeweitet werden, und wir werden über öffentlich-private Ökosysteme auf zivile Fähigkeiten zurückgreifen.

Die vierte Säule umfasst die regionale Konzentration und Nachhaltigkeit, ein strategischer Schritt, der mit unserer Verpflichtung zur Erneuerung unserer veralteten Kasernen und Infrastruktur einhergeht. Alle Einheiten der einzelnen Kommandos werden geografisch zusammengefasst,



Die Aufgaben der Transformation der Niederländischen Landstreitkräfte



Die Zusammenarbeit macht uns stärker!

was die Zusammenarbeit und die bereits erwähnte Spezialisierung auf leichte, mittlere und schwere Fähigkeiten weiter verbessern wird. Dadurch wird auch der Bedarf an häufigen Personalverschiebungen verringert.

Die Modernisierung bildet die fünfte Säule unserer Transformation. In den kommenden Jahren werden wir fast alle unsere Rad- und Kettenfahrzeuge ersetzen und Kampfwertsteigerungen (Mid-Life-Updates) durchführen. Wir werden in die Führungs- und Kommunikationsinfrastruktur, die Aufklärung und die Fähigkeiten zur Cyber- und elektronischen Kampfführung investieren. Und wir werden unsere Feuerunterstützung mit Raketenartillerie verstärken - Anfang dieses Jahres haben wir den Vertrag für das Mehrfachraketenwerfersystem PULS unterzeichnet. Wir werden uns auch intensiver mit unbemannten Systemen, künstlicher Intelligenz und Drohnenabwehr befassen. All diese Bemühungen zielen darauf ab, die Königlich Niederländischen Landstreitkräfte in die Lage zu versetzen, mit kaum veränderter Personalstärke mehr zu leisten.

Der sechste Pfeiler schließlich ist die Zusammenarbeit. Sie ist eine entscheidende Komponente unserer Umgestaltung. Wir betonen unser Engagement für Partnerschaften sowohl innerhalb als auch außerhalb des Militärs. In den Niederlanden arbeiten wir eng mit zivilen Behörden, der Wirtschaft und Forschungsinstituten zusammen. Auf internationaler Ebene arbeiten wir mit unseren strategischen Partnern zusammen. Unser Ziel ist es, uns gegenseitig zu verstärken.

Damit kommen wir zu unserer deutsch-niederländischen Zusammenarbeit. Unsere Partnerschaft ist umso wichtiger in der Welt von heute. Angesichts der unzähligen Bedrohungen und des Misstrauens

zwischen den Staaten ist es wichtig, einen gleichgesinnten Partner zu haben. Wir machen uns gegenseitig stärker. Deshalb haben wir unsere Zusammenarbeit auf die Integration ausgeweitet. Wir gehen von der Interoperabilität zur Austauschbarkeit über, indem wir z. B. die gleiche Luftlandeplattform beschaffen. Wir lernen aus unseren Erfahrungen und bauen darauf auf. Die Königlich Niederländischen Landstreitkräfte legt großen Wert darauf, bei all dem ein zuverlässiger und vertrauenswürdiger Partner zu sein. Wir fühlen uns verantwortlich und ergreifen die Initiative. Unsere Transformation zielt zum Beispiel darauf ab, vollständige Brigaden zu bilden, die in die deutschen Divisionen integriert sind.

Im Westen besteht Einigkeit darüber, dass die Förderung der Verteidigungszusammenarbeit ein notwendiger Schritt zur Stärkung der NATO und zur Verbesserung der Sicherheit auf dem europäischen Kontinent ist. Auch das neue NATO - Force Model legt den Schwerpunkt auf die multinationale Zusammenarbeit. Die Mitgliedsstaaten kön-

nen die kollektive Verteidigung verbessern, indem sie Ressourcen und Fachwissen zusammenlegen, um gemeinsame Fähigkeiten zu entwickeln. Eine weitere Möglichkeit, die Zusammenarbeit im Verteidigungsbereich zu fördern, ist die Stärkung bestehender Partnerschaften und Kooperationsformate. Ein Beispiel dafür ist die deutsch-niederländische Zusammenarbeit.

Diese Partnerschaft besteht bereits seit vielen Jahren. Im Jahr 1995 wurde das 1. Deutsch-Niederländische Corps in Münster gegründet. Fast dreißig Jahre später ist die deutsch-niederländische Kooperation längst zu einem einzigartigen Beispiel für internationale militärische Zusammenarbeit geworden. Um es einfach auszudrücken: Es funktioniert!

Die Integration des niederländischen Löwen und des deutschen Adlers in einen binationalen Greifen war ein dynamischer Prozess. Im Jahr 2005 haben wir unsere erste „Army Vision“ unterzeichnet. Sie legte den Grundstein dafür, dass wir von der Kooperation zur Integration und Interoperabilität übergehen konnten. Unsere Leuchtturmprojekte wie Musketeer (Anm. der Redaktion: Zusammenarbeit beim Fallschirmsprungtraining und bei -übungen), Taurus (Anm. der Redaktion: Integration der niederländischen 43. Mechanisierten Brigade in die deutsche 1. Panzerdivision und im Gegenzug des deutschen Panzerbataillons 414 in diese niederländische Brigade) und Apollo im Bereich der Luftverteidigung dienten als Katalysatoren. Wir haben unsere Zusammenarbeit mit unseren bilateralen Truppenbeiträgen für die EUBG und die NRF auf die Probe gestellt. Unsere Beiträge in Afghanistan und Mali waren ebenfalls eine echte gemeinsame Anstrengung. Gleiches gilt für den Irak, einschließlich des für nächstes Jahr geplanten gemeinsamen Einsatzes



Das Prinzip für unsere vertiefte Integration: „Organise and train as you fight“

für die NATO Mission Iraq (NMI) unter niederländischer Führung. Außerdem haben wir im Laufe der Jahre Personal zwischen unseren Stäben ausgetauscht. Wir prüfen derzeit die Möglichkeit, diesen Austausch strukturierter zu gestalten. Und kaum fünf Jahre nach der Eingliederung der 43. mechanisierten Brigade in die 1. Panzerdivision haben wir unser gemischtes Panzerbataillon 414 als Rückgrat der enhanced Forward Presence Battlegroup nach Litauen verlegt. Das werden wir auch nächstes Jahr tun, mit einem niederländischen Bataillonskommandeur. Das ist ein Beweis für den Grad der Integration, den wir erreicht haben.

Dennoch haben wir beschlossen, unsere Zusammenarbeit zu vertiefen. Man könnte sagen, wir betreten Neuland, als General Mais und ich im November 2022 die gemeinsame „Army Vision“ unterzeichneten. Eine Vision für zwei Landstreitkräfte. Mit der „Common Army Vision“ haben wir das Fundament für unsere künftige Zusammenarbeit gelegt. Das leitende Prinzip für unsere vertiefte Integration lautet: „Organise as you fight“. Konkret haben wir fünf Handlungsfelder identifiziert.

Erstens werden unsere Landstreitkräfte ihre Strukturen synchronisieren, indem sie leichte, mittlere und schwere Einheiten entwickeln. Außerdem werden wir die Strukturen und Verfahren im Hinblick auf die Kampfunterstützung und die Einsatzunterstützung angleichen. Dies erleichtert die Integration von Einheiten ineinander. Zweitens entwickeln wir binationale, einheitliche Befehls- und Kommandostruk-



Gemeinsam sind wir stärker – Schulter an Schulter!

turen mit harmonisierten Verfahren und interoperablen, wenn nicht gar austauschbaren Systemen. Dies schafft eine einheitliche Führung.

Drittens streben wir eine einheitliche Denkweise an, indem wir die Wissensentwicklung unserer Landstreitkräfte synchronisieren, zum Beispiel durch die Entwicklung gemeinsamer Doktrinen und Ausbildungsgrundlagen. Auf diese Weise entwickeln wir unsere Streitkräfte auf der Grundlage gemeinsamer Konzepte weiter. Wir sorgen damit für Kompatibilität.

Viertens stimmen wir unsere operativen Forderungen und die nationalen Beschaffungsprozesse aufeinander ab. Wir beabsichtigen, identische oder zumindest kompatible Systeme zu beschaffen, wobei wir stets auf ein Gleichgewicht zwischen unseren nationalen Verteidigungsindustrien achten. Wir fördern das Mantra ‚Was für einen deutschen Soldaten gut genug ist, ist auch gut genug für einen niederländischen Soldaten und umgekehrt‘. Die Vorteile liegen auf der Hand.

Und schließlich werden wir gemeinsam die Rolle des 1. Deutsch-Niederländischen Corps als unsere gemeinsame taktische Führungsfähigkeit innerhalb der Streitkräftestruktur der NATO neu definieren. Auf diese Weise wird sowohl den NATO-Forderungen als auch den nationalen Forderungen Rechnung getragen.

Alle diese Maßnahmen zusammen befähigen uns für unsere gemeinsame Aufgabe der kollektiven Verteidigung. Sie bereiten uns auf die Kriegsführung gegen einen gleichrangigen Gegner vor. Sie bereiten uns auf unsere gemeinsame Aufgabe an der Ostflanke Europas im Rahmen des neuen NATO-Streitkräftemodells und seiner Regionalpläne vor. Diese Pläne befinden sich zwar noch im Aufbau, aber die Umrisse sind bereits klar. Wir müssen bereit sein, denn es handelt sich nicht um einen „War

of choice“. Es ist ein „War of necessity“ – ein Krieg der Notwendigkeit. Indem wir im Bündnis zusammenarbeiten und effektiv kooperieren, gewährleisten wir die europäische Sicherheit. Und wir werden unsere Unterstützung für die Ukraine fortsetzen. Gemeinsam, Schulter an Schulter.

Abschließend möchte ich sagen, dass die Zeiten, in denen wir leben, einen neuen Ansatz für Sicherheit und Verteidigung erfordern. Wir müssen den multipolaren Charakter unserer Welt und den zunehmenden Wettbewerb zwischen den Staaten erkennen. Wir müssen angesichts der unvorhersehbaren Bedrohungen wachsam bleiben. Wir müssen uns schnell und effektiv auf neue Herausforderungen einstellen. In einer zunehmend unsicheren und unberechenbaren Welt sind Partnerschaft und Vertrauen der Schlüssel. Niemand kann es allein schaffen, insbesondere in Krisenzeiten. Die Zukunft der Verteidigung liegt also in der internationalen Zusammenarbeit. Innerhalb der NATO und innerhalb Europas, so wie es die „Zeitenwende“ vorsieht. Unsere deutsch-niederländische Partnerschaft ist beispielhaft. Sie ist ein Leuchtturmprojekt, das in der Tat noch viel Arbeit erfordern wird. Aber es lohnt sich, denn gemeinsam sind wir stärker. Wir zeigen unseren Verbündeten, dass Zusammenarbeit die beste Option ist. Und darauf können wir stolz sein.

Autoren:

Lieutenant General Martin Wijnen MMAS – Commander Royal Netherlands Army, **Mrs. Susan Verstegen MA** – Policy Advisor at the Advisory Group to the Commander of the Royal Netherlands Army, **Lieutenant Colonel Bas Steenbrugge EMSD** – Senior Staff Officer at the Advisory Group to the Commander of the Royal Netherlands Army

IMPRESSUM

Herausgeber: Förderkreis Deutsches Heer e.V.
Büro Bonn: Adenauerallee 15, 53111 Bonn
 Tel.: (0228) 261071, Fax: (0228) 261078
Büro Berlin: Behrenstraße 42, 10117 Berlin
 Tel.: (030) 20165623
 E-Mail: fkhev@fkhev.de
 Web: www.fkhev.de

Mit der Herausgabe beauftragt:

Mittler Report Verlag GmbH, Bonn
 Ein Unternehmen der Gruppe Tamm Media
 Redaktion: Wolfgang Gelpke, Christian Kanig
 Anschrift: Beethovenallee 21, 53173 Bonn
 Tel.: (0228) 3500873, Fax: (0228) 3500871.
 E-Mail: W.Gelpke@Mittler-Report.de
 Der Info-Brief Heer erscheint fünfmal im Jahr.
 Abonnementpreis für Nichtmitglieder beim Förderkreis Deutsches Heer e.V. 20,- € p.a.
 Bestellungen bei: Mittler Report Verlag GmbH,
 Beethovenallee 21, 53173 Bonn.
 Copyright Mittler Report Verlag GmbH

AUS DEM HEER

Die Rolle der Reserve in einer herausfordernden Zeit

Generalleutnant Harald Gante,
Kommandeur Feldheer im Kommando Heer in Strausberg

Eine gut ausgebildete und starke Reserve gehört zum Heer, wie Körper und Geist zum Menschen: das eine kann ohne das andere nicht lange existieren. Dass unsere Reserve im Heer belastbar und flexibel ist und damit die Handlungsfähigkeit des Heeres entscheidend fördert, hat sie in den vergangenen Dekaden immer wieder eindrucksvoll nachgewiesen. Die Reservistinnen und Reservisten sind untrennbarer, unverzichtbarer Teil des Deutschen Heeres. Sie unterstützen an vielen Stellen. Oftmals weil es an aktiven Dienstposteninhaberinnen und -inhabern mangelt. Reservistendienstleistende stärken das Heer dort, wo es Auftrag und Personallage erfordern.

Viele Reservistinnen und Reservisten stellten die Funktionsfähigkeit der Aufnahmezentren für Flüchtlinge aus Syrien, dem Irak, Afghanistan oder dem afrikanischen Kontinent sicher. Als ab April 2020 die Corona-Pandemie die Welt zum Stillstand zwang und die Versorgungslage in Altenheimen und Kliniken an und zum Teil über die Schwelle des Hinnehmbaren brachte, unterstützte unsere Reserve in der Kontaktnachverfolgung der Gesundheitsämter, der Amtshilfekoordination der Landeskommmandos oder in Krankenhäusern und Pflegeheimen und entlastete so zivile Strukturen. Und als im Juli 2021 die Flutkatastrophe das Ahrtal verwüstete, standen Aktive und Reservistendienstleistende erneut Seite an Seite, um der Bevölkerung vor Ort zu helfen. Die Aufgabenerfüllung beim nationalen Katastrophenschutz und bei der Amtshilfe: all das sind keine klassischen Aufträge von und für Soldatinnen und Soldaten. Es muss deutlich gesagt werden, dass ohne diesen freiwilligen Dienst von Reservistendienstleistenden in vielen Fällen an Übung, Ausbildung und Aufrechterhaltung des Grundbetriebes nicht zu denken gewesen wäre. Seit der Zeitenwende steht die Reserve aber erneut fernab dieser Szenarien vor anderen Herausforderungen.

Als die jetzige Regierung am 24. November 2021 den Koalitionsvertrag für die

20. Wahlperiode des Bundestages unterzeichnete, der sich vage zu einer starken Reserve bekannte, waren es auf den Tag genau noch drei Monate bevor das bis dahin Unvorstellbare passieren sollte: russische Soldaten überfielen nach kurzer Vorbereitung das Nachbarland Ukraine und lösten damit einen Krieg aus, der die Wahrnehmung der Rolle der Reserve als klassischer Feldersatz wieder in den Vordergrund hob. Dieser Konflikt zeigt deutlich, dass der Wehrwille der Bevölkerung, also der psychische wie physische Widerstand gegen einen Angreifer, ein entscheidender Faktor ist. Reservistendienstleistende können hierbei als ein Bindeglied zwischen der Bevölkerung auf der einen und dem organisierten Militär auf der anderen Seite verstanden werden. Sie sind das Vorbild dafür, dass ein ziviles Leben und die wertebasierte Einsatzbereitschaft Hand in Hand gehen können. Die Fokussierung auf die Landes- und Bündnisverteidigung in der Bundeswehr zeigt auf, dass der verfassungsmäßige Auftrag der Bundeswehr ohne eine motivierte und gut ausgestattete Reserve nicht zu leisten ist.



Foto: Bundeswehr

Die Reserve der (nahen) Zukunft im Deutschen Heer

Um das Ziel zu erreichen, bis 2025 eine kohäsive, kaltstartfähige und somit kriegstüchtige Division aufzustellen, wird die Integration von nichtaktiven Einheiten und Verbänden eine wesentliche Rolle spielen. Beispielhaft dafür stehen die Sicherungskräfte der Gefechtsstände, die bereits jetzt in der VJTF 23 durch Reservistinnen und Reservisten gestellt werden. Das gemeinsame Ausbilden und gemeinsames Üben bilden einen elementaren Baustein zum Erreichen der Kohäsion innerhalb eines Verbandes. Nur wer seine militärische



Foto: Bundeswehr/Marco Dorow

Reservisten leisten ihren Dienst auch in der VJTF

Heimat kennt, Erfahrungen in Ausbildung und Übung mit seinen Kameraden gesammelt hat, entwickelt Vertrauen untereinander. Und nur jene, die sich in jeder Situation vertrauen, werden erfolgreich gemeinsam kämpfen können. Kohäsion kennzeichnet kriegstaugliche Streitkräfte. Und dies ist unabhängig von der jeweiligen Ebene. Tiefe Integration kann nicht von oben befohlen werden, sie muss wachsen. Beordnete haben ihren Zugführer, Spieß, Chef und Kommandeur. Diese sind Führer, Ausbilder und Erzieher mit klarer Verantwortung und haben damit den Auftrag, einen Raum für das Wachsen des genannten Vertrauens und damit das Erreichen der Kriegstüchtigkeit zu schaffen. Hier steht die Reserve der aktiven Truppe in nichts nach; hat aber einen längeren Weg zu beschreiten, um dies auf allen Ebenen zu erreichen.

de nicht nur namentlich kennen, sondern mit ihnen zusammen ein Konzept entwickeln und darauf aufbauend die Ausbildung planen. Auch hier geht es letztlich darum, die Kohäsion im Verband zu stärken.

Ebenso sind rechtliche Rahmenbedingungen auf den Prüfstand zu stellen, die die Grundbeorderung betreffen. Diese bleibt innerhalb der sechsjährigen Zeitspanne im Anschluss an die aktive Dienstzeit bisher freiwillig. Es bleibt den Reservistinnen und Reservisten freigestellt, wo sie ihre militärische Heimat finden und ob und in welchem Umfang sie sich aktiv im Reservedienst einbringen. Nur durch attraktive Rahmenbedingungen und die Einbindung in die aktiven Einheiten kann das fachliche Wissen, soldatische Können und individuelle Engagement unserer Reservistinnen und Reservisten für den

innerhalb der Reserve attraktiver zu gestalten und persönliches Engagement somit noch mehr zu belohnen. Um die Übungstage auch für das Heer nutzbar zu machen, meldet das Heer jährlich seinen Bedarf Kompetenzzentrum für Reservistenangelegenheiten der Bundeswehr im Streitkräfteamt. Dieses verteilt dann die verfügbaren Stellen sowie die damit im Bezug stehenden Reservedienstleistungstage an die Teilstreitkräfte sowie Organisationsbereiche.

Ausstattung, Ausbildung und Infrastruktur

Zur Erfüllung ihrer Aufgaben bleibt auch für die nichtaktiven Einheiten und Verbände eine materielle Vollausrüstung das Ziel. Dass dieses, aufgrund der angespannten Materiallage des Heeres nicht so schnell erreicht werden kann, wie es zu wünschen wäre, ist uns allen schmerzlich bewusst. Dennoch werden wir an diesem Ziel festhalten und Interimslösungen nur so lange aktiv verfolgen, wie es für Ausbildung und Übung erforderlich sein wird.

Auch ohne vorhandenes Großgerät kann die individuelle Leistungsfähigkeit der Reservistendienstleistenden gesteigert werden. Sei es in der Führeraus- bildung, im Handwaffen-Schießen bei den übergeordneten Verbänden oder dem Ablegen von individuellen Grundfertigkeiten: die Inübunghaltung ist der Schlüssel zur Konservierung militärischer und fachlicher Fähigkeiten. Auch bei diesen Vorhaben sind die aktiven Verbände gefragt, die Rahmenbedingungen unkompliziert zu ermöglichen und zu unterstützen.

Zu den konkreten Maßnahmen, die bereits als Maßnahmenpaket entschieden sind, um die materielle Ausstattung der Reserve voranzutreiben, gehören beispielsweise die Anschaffung notwendiger IT für die Führungskräfte der Reserve und somit deren verlässliche Anbindung und der Verbleib des Gewehr G36 in der Bundeswehr auch nach Einführung des Nachfolgemodells zur Nutzung durch die Reservistendienstleistenden. Auch die Bekleidung und individuelle Ausrüstung wird sich schrittweise dem modernen Ausstattungssoll angleichen, um in der Zeit der Grundbeorderung direkt übungs- und einsatzbereit zu sein. Infrastrukturmaßnahmen, die ebenso zur Auftrags Erfüllung notwendig sind, haben hierbei leider einen wesentlich längeren Planungsvorlauf.

Foto: Bundeswehr/Mario Bähr



Das Heer präsentiert seine Fähigkeiten im Orts- und Häuserkampf

Im Heer wurden für die Divisionen je ein nichtaktives Sicherungsbataillon, für die Brigaden je eine Sicherungskompanie und für die Bataillone je ein Sicherungszug ausgeplant. Mit Wirksamkeitsdatum in II/2024 werden wir in der 10. Panzerdivision ein nichtaktives Sicherungsbataillon aufstellen. In der Panzerbrigade 21 entsteht die erste nichtaktive Sicherungskompanie und der erste Sicherungszug wird in einem Verband der Panzerlehrbrigade 9 seine militärische Heimat finden. An dieser bekannten Reihenfolge der Aufstellung hat sich im Planungsprozess bisher nichts geändert. Der Kommandeur eines nichtaktiven Verbands muss seine aktiven Kommandeure der Briga-

Verband konserviert und genutzt werden. Auch hier wird der Wert einander zu kennen und sich aufeinander verlassen zu können deutlich. Eine sichere und sich engagierende militärische Heimat zu haben, ist im aktiven wie im Reservedienst gleichermaßen wichtig. Um die Maßnahmen zu flankieren, werden bis zum Jahr 2027 die „Stellen Reserve“ in der Bundeswehr von derzeit 5.500 auf 7.500 Stellen pro Jahr angehoben. Mit dann über 2.737.500 Dienstleistungstagen werden die Möglichkeiten für Ausbildungen und Übungen wesentlich verbessert. Sie müssen aber intensiv genutzt werden. Mehr Übungstage zur Verfügung zu haben, ermöglicht es, die Personalentwicklung



Foto: Bundeswehr

Das bekannte Gewehr G36 wird bis zur Einführung des Nachfolgemodells durch die Reservistendienstleistenden weiter genutzt.

Auch im Bereich der Ausbildung sind Projekte initiiert worden, die bereits sehr positive Ergebnisse hervorgebracht haben. An der Schule der gepanzerten Kampftruppen in Munster hat im vergangenen Jahr erstmalig ein Kompaktlehrgang für Reserveoffizieranwärterinnen und -anwärter (ROA) mit zweijähriger Verpflichtungszeit stattgefunden. Da diese aufgrund der kürzeren Verpflichtungszeit nicht in einen normalen Offizierlehrgang Teil 3 integriert werden konnten, wurde ein völlig neu konzipierter, komprimierter Ausbildungsgang geschaffen. Am Ende werden die ROA in 443 Ausbildungsstunden zum Panzerkommandant des Leopard 2 A7V befähigt. Sie sind dann in der Lage einen Panzer samt Besatzung im Gefecht zu führen. Dabei nimmt die praktische Ausbildung den mit Abstand größten Anteil ein.

Hierbei zeigt dieser eine Lehrgang auf, worauf es in der Reserve generell ankommt: das einmal erworbene Wissen, sei es militärisches Handwerkszeug oder fachspezifische Qualifikationen, darf nicht verloren gehen. Um diese Fähigkeiten bestmöglich für die Truppe nutzbar zu machen, wird sich auch der Weg zur Beorderung verändern. Wird eine Fähigkeit gebraucht, wird die Reservistin oder der Reservist zukünftig per App kontaktiert. Hier findet er die Stellenausschreibung mit allen dazugehörigen Informationen und kann die Beorderung ablehnen oder annehmen. Wird sie angenommen, kann die Einverständniserklärung des Arbeitgebers direkt digital übermittelt und der Heranziehungsbefehl auf das Mobiltelefon übermittelt werden. Der Pilotversuch hierzu ist bereits angelaufen.

Reservisten und Aktive – Wir sind das Heer!

Das hier skizzierte Maßnahmenpaket des Heeres, die Verstärkung der aktiven Truppenteile durch die Grund-

beorderung und die Planung und Aufstellung von Sicherungskräften im Zielbild, bietet unseren Reservistendienstleistenden neue und attraktive Möglichkeiten, weiterhin einen wichtigen Beitrag für die Sicherheit unseres Landes zu leisten. Davon bin ich zutiefst überzeugt. Wir werden diesen Weg gemeinsam beschreiten. Darüber hinaus wird mit den anderen Teilstreitkräften und Organisationsbereichen nach Möglichkeiten gesucht, den Beitrag der Reserve noch dichter in die Strukturen zu verweben und die materielle Ausstattung zu verbessern. Denn eines muss uns allen klar sein: es gilt weiterhin, dass wir ohne die Reservistinnen und Reservisten weder unsere eigenen, nationalen Ambitionen noch unsere Zusagen gegenüber der NATO erfüllen können. Die Weiterentwicklung der Reserve über 2025 hinaus muss daher eng mit der Entwicklung der aktiven Strukturen verbunden sein.

Nur so wird das Deutsche Heer das Ziel der Kriegstüchtigkeit zur Landes- und Bündnisverteidigung erreichen.

Um die fehlende Infrastruktur oder Ausrüstung auszugleichen, braucht es derzeit noch viel Engagement – sowohl von den Reservistendienstleistenden selbst, als auch von den aktiven Truppenteilen, die sie unterstützen. Bis zur Lösung dieser Herausforderungen ist der Weg noch weit. Deutlicher tritt für mich jedoch die Einsatzbereitschaft für den Dienst zu Tage, der die Reserve prägt. Diese Hartnäckigkeit und Einstehen für das eigene Selbstverständnis sind beispielgebend. Der Wille zum Kampf, das Aushalten widriger Umstände und das professionelle Beherrschen des Soldatenhandwerks als wesentliche Voraussetzungen einer schlagkräftigen Truppe sind in der gesamten Reserve weiter zu fördern.

Es gilt zu vermeiden, dass der falsche Eindruck weiter kultiviert wird, die Reserve könne nur für die Urlaubsvertretung oder die Übernahme unliebsamer Aufgaben herhalten oder Reservisten vorhaben stellten lediglich einen administrativen Mehraufwand für die aktiven Verbände dar. Hier erwarte ich von allen Kommandeuren und Einheitsführern des Heeres ein entschiedenes Bekenntnis zur Reserve. Nur im Verbund lässt sich der schwierigste Auftrag des deutschen Heeres lösen: die Verteidigung unseres Heimatlandes und des Bündnisses.

Ein Reservist ist kein Soldat zweiter Klasse, sondern ein Garant für die Wehrhaftigkeit unserer Gesellschaft!



Foto: Bundeswehr/Marco Dorow

Das Ziel des Heeres: Kriegstüchtigkeit für die Landes- und Bündnisverteidigung

AUS DER INDUSTRIE

Die Heeresinstandsetzungslogistik als Fähigkeitsgarant im Logistischen System der Bundeswehr (LogSysBw)

Brigadegeneral Bernhard Schneider, militärischer Geschäftsführer der HIL Heeresinstandsetzungslogistik GmbH (HIL GmbH)



Foto: HIL GmbH

Das Themenfeld der Logistik kann auf den ersten Blick durchaus undankbar erscheinen. Es ist kein Geheimnis: Logistiker haben meist dann am besten gearbeitet, wenn niemand über sie spricht. Dennoch, Logistik und damit auch die Instandhaltung sind wesentliche Bestandteile von Planung und erfolgreicher Durchführung militärischer Einsätze. Unsere Soldatinnen und Soldaten müssen sich auf eine sichere Verbringung und die Funktionalität ihrer Systeme stets verlassen können. Was für viele schon fast wie eine Selbstverständlichkeit klingt, ist das Ergebnis komplexer Planungen mit personellen, infrastrukturellen und Lieferkettenabhängigen Implikationen. Diese gilt es stets im Blick zu behalten, um auf Veränderungen im logistischen System schnellstmöglich reagieren zu können - und hier kommt die HIL GmbH ins Spiel.

Vom Grundbetrieb über internationales Krisenmanagement (IKM) bis hin zur Landes- und Bündnisverteidigung (LV/BV)

Mit der Refokussierung der Bundeswehr auf die Aufgabe Landes- und Bündnisverteidigung hat sich der Schwerpunkt in der Auftragerfüllung der Streitkräfte signifikant verändert. Die Richtung ist klar und die Anforderungen an Mensch und Material sind bekannt. Nicht zuletzt die vielfältigen Erfahrungen ukrainischer Streitkräfte mit deutschen Waffensystemen unterstreichen täglich, wie wichtig Instandsetzung und Wartung als Rückgrat durchhaltefähiger Streitkräfte sind. An erster Stelle steht für die HIL GmbH daher die Gewährleistung der Verfügbarkeit der in ihrer Verantwortung stehenden Systeme, Einbausätze, Geräte und Baugruppen. Nur voll funktionale Waffensysteme gewährleisten die geforderten Fähigkeiten, die Wirkung und auch den notwendigen Schutz für Mensch und Material. Diese Verfügbarkeit liegt im Grundbetrieb nach Forderung des Bedarfsträgers, den Streitkräften, bei 70 % der landgebundenen Systeme der Bundeswehr. Durch

die Erfüllung dieser Verfügbarkeitsforderung ist die HIL als integraler Bestandteil des LogSysBw und der wesentliche Träger des Instandhaltungsmanagements der Streitkräfte für Landsysteme, zugehöriger Einbausätze und zugewiesener Geräte. Darüber hinaus leistet die HIL GmbH einen Beitrag zur personellen Einsatzbereitschaft der militärischen Instandhaltungskräfte aller Teilstreitkräfte. Hierfür ist sie deutschlandweit und kundenorientiert vertreten.

In der Zentrale in Bonn, den drei Werken in Darmstadt, Doberlug-Kirchhain und St. Wendel, fünf Niederlassungen und über 60 Stützpunkten und diversen Außen- und Koordinierungsstellen arbeiten heute knapp 2.800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für resiliente und robuste Landstreitkräfte. Die HIL deckt so die Bedarfe der Bundeswehr und leistet dadurch einen wesentlichen Beitrag zur nationalen Sicherheitsvorsorge.

Die HIL auf dem Weg in die Zukunft

Die Kernaufgaben der HIL bleiben auch in den kommenden Jahren gleich. Sie stellt im LogSysBw die Planung, Steuerung und Durchführung von Instandhaltungsleistungen an Landsystemen sicher.

Die HIL GmbH wird sich zukunftsfähig ausrichten, was erhebliche Änderungen in quantitativer und qualitativer Hinsicht mit sich bringen wird.

Insgesamt werden deutlich mehr Geräte in die Instandhaltungsverantwortung der HIL GmbH übergehen. Die jährlichen Instandhaltungsstunden werden von ca. 3,5 Mio. auf rd. 5,8 Mio. Arbeitsstunden anwachsen. Der größte Teil dieser Arbeiten wird durch die HIL GmbH an Auftragnehmer, also wehrtechnische Industrie und Mittelstand, vergeben. Dabei wird der Integration der militärischen Instandhaltungskräfte im Rahmen von Ausbildung und Inübunghaltung stets der Vorrang eingeräumt. Eine gute Zusammenarbeit aller Stakeholder im LogSysBw ist also unerlässlich.

Bezogen auf das heutige und zukünftig vorgesehene Portfolio der Landsysteme der Bundeswehr wird die HIL GmbH die eigenen Kompetenzen weiter ausbauen, um in den kommenden Jahren auch über das bisherige Fähigkeitsspektrum hinaus zusätzliche Instandhaltungsleistungen erbringen zu können. Ein Fähigkeitsaufwuchs wird z.B. in den Bereichen Systemelektronik, Sensorik und weiteren komplexen Systemanteilen erfolgen. Dabei geht es auch darum, mit der fortschreitenden Technik und Digitalisierung Schritt zu halten und mit Optimierungen und Innovationen (z.B. 3D-Druck) weitere Impulse für die Leistungserbringung zu setzen.

Bis 2031 soll die Zielbefähigung der HIL GmbH erreicht sein. Diese beinhaltet einen Aufwuchs der Eigeninstandhaltungsstunden der HIL GmbH um ca. 40%. Durch diese deutliche Steigerung der durch HIL Personal erbrachten Leistungsstunden (von ehemals 1,3 Mio. auf 1,8 Mio. Jahresstunden) erhöht sich auch der Bedarf der HIL GmbH an Fachpersonal in den Werken und Stützpunkten. Neben der Forcierung der eigenen Ausbildung liegen dabei ehemalige Soldatinnen und Soldaten, die im Bedarfsfall als Reservist für die Streitkräfte zur Verfügung stehen, im besonderen Fokus der Personalgewinnung der HIL GmbH. Ein schon jetzt wesentlicher Baustein in der Gewinnung von Fachkräften mit Bundeswehr-Hintergrund ist eine vorhandene formelle Kooperation mit dem Berufsförderungsdienst der Bundeswehr (BFD).

ZUKÜNFTIGE AUSRICHTUNG DER HIL

Starker quantitativer und qualitativer Aufwuchs.



Auch in der Zukunft soll der BFD einen wichtigen Beitrag zur Mitarbeitergewinnung leisten.

Die HIL GmbH auf Wachstumskurs

Bis 2031 soll die Personalstärke der HIL GmbH von derzeit knapp 2.800 auf 3.400 aufwachsen. In Zeiten von Fachkräftemangel und eines besonders im Rüstungssektors gesteigerten Personalbedarfs wird die Personalgewinnung und -bindung herausfordernd. Die HIL GmbH wird dazu ihre Attraktivität als Arbeitgeber noch weiter steigern. Auf Basis der getroffenen Kooperationsvereinbarung mit dem BFD sollen insbesondere ausscheidende Soldatinnen und Soldaten für die HIL GmbH und damit langfristig für die Leistungserbringung im LogSysBw gewonnen werden.

Neben strukturellen und prozessualen Optimierungen wird auch die Infrastruktur modernisiert, um die Landstreitkräfte auch zukünftig bestmöglich zu unterstützen.

Unsere Leistung für die Streitkräfte

Für die Schaffung eines in sich robusten militärischen Übungs- und Einsatzbetriebes ist die tatsächliche Verfügbarkeit der unterschiedlichen Landsysteme die entscheidende Messgröße. Hierbei bedarf es einer professionellen Planung und Steuerung unter Berücksichtigung der Schnittstellen zu den Streitkräften. Schon jetzt fußt die Zusammenarbeit mit den Streitkräften auf einer vertrauensvollen Zusammenarbeit. Besonders im Bereich der wechselseitigen Aus- und Weiterbildung können sowohl HIL als auch Streitkräfte voneinander profitieren. Im Rahmen einer Ausbildungskonzilianz von HIL GmbH und Technischer Schule des Heeres (TSH) in Aachen werden vorhandene Ressourcen gemeinsam besser genutzt. Außerdem greift die HIL GmbH neben internen Aus- und Weiterbildungen auch auf Ausbildungsangebote der wehrtechnischen Industrie zurück.

Zusammenarbeit auf Augenhöhe – Gemeinsam für die Truppe!

Die Ausbildung und Inübnunghaltung militärischer Logistikkkräfte ist wesentlicher Bestandteil des Leistungsportfolios der HIL GmbH und gewährleistet den Erhalt von Instandhaltungsfähigkeiten in den Streitkräften.

Zudem ist das zukünftig noch engere Zusammenwirken zwischen militärischen Logistikkkräften und der HIL GmbH durch gegenseitige Ergänzung von Fähigkeiten und Instandhaltungskapazitäten ein wesentlicher Erfolgsfaktor zur Realisierung einer leistungsfähigen Instandhaltungslogistik in den Instandhaltungsstufen 2 und 3. Hier wird es Ziel sein, Arbeitsabläufe, Organisation und Qualitätssicherung im Bereich Logistische Führung, Materialerhaltung, Materialbewirtschaftung, Verkehr und Transport mit Blick auf eine Kaltstartfähigkeit (LV/BV Szenario) zu verbessern. Dies wird bereits in einem Testfeld gemeinsam vorangetrieben um die Handlungssicherheit zu erhöhen.

Wirkraum der HIL über die Grenzen der Bundesrepublik hinaus

In den vergangenen Jahren ist der Fokus landgebundener Kräfte auch mit dauerhafter Stationierung deutlich an die NATO-Ostgrenzen verlagert worden. Dabei zeigte sich der Wirkverbund von Kräften z.B. im Zusammenhang mit der Abgabe von Panzerhaubitze 2000, Leopard 2 oder Schützenpanzer Marder an die ukrainischen Streitkräfte. Die HIL GmbH hat die Ausbildung von ukrainischen Soldatinnen und Soldaten unterstützt, indem die Systeme vor Abgabe auf „Herz und Nieren“ geprüft und somit einsatzbereit gemacht wurden.

Der Wirkverbund zeigt sich auch bei der Very High Readiness Joint Task Force (VJTF). Nur in einem Zusammenwirken zwischen Bundeswehr, vor allem dem Heer, HIL und Industrie kann die gefor-

derte tatsächliche Verfügbarkeit von Waffensystemen aufrechterhalten werden. Nicht nur bei der Instandhaltungsunterstützung von Übungen in Deutschland ist die HIL GmbH verlässlicher Partner der Bundeswehr, sondern auch bei Übungsunterstützungen im Ausland. Darüber hinaus leisten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der HIL GmbH seit Beginn der einsatzgleichen Verpflichtung enhanced Forward Presence (eFP) in Litauen – gemeinsam mit den Soldatinnen und Soldaten „Schulter an Schulter“ – einen wesentlichen Beitrag für die Einsatzbereitschaft der Streitkräfte.

Auch für die Division 25 steht die HIL zur bestmöglichen Unterstützung der Streitkräfte bereit. Die HIL GmbH unterstützt im Bereich der einsatzgleichen Verpflichtungen der Bundeswehr demnach in den aktuell priorisierten Vorhaben der kommenden Jahre.

Schließlich muss die geplante Brigade in Litauen in sämtlichen logistischen Instandhaltungsintervallen sachgerecht ausgeplant und unterstützt werden, um die Einsatzbereitschaft der Kräfte durch reale Verfügbarkeit von Systemen stets auf höchstem Niveau halten zu können. Die HIL GmbH stellt sich darauf ein, aufbauend aus den langjährigen Erfahrungen bei eFP die Bedarfsträgerforderungen der Streitkräfte als verlässlicher Partner der Bundeswehr agil, flexibel und bedarfsgerecht in enger Zusammenarbeit mit der Brigade in Litauen zu erfüllen und die geforderte Kaltstartfähigkeit der Kräfte zu gewährleisten.

Fokus – Leistung – Erfolg

Diese drei Dinge sind für das Gelingen der anspruchsvollen Aufgaben und das Wachstum unabdingbar. Die bevorstehenden Aufgaben werden viele Kräfte der HIL, von der Zentrale bis in die Stützpunkte, binden. Die HIL GmbH hat ihre Hausaufgaben gemacht und wird die notwendigen Veränderungen zielgerichtet umsetzen. Als integraler Bestandteil des logistischen Systems der Bundeswehr wird die HIL GmbH zur materiellen Einsatzbereitschaft der Landstreitkräfte beitragen. Gemeinsamer Auftrag – Gemeinsames Ziel – Gemeinsamer Erfolg.

#gemeinsam

HIL
Heeresinstandsetzungslogistik GmbH
 Zentrale
 Josef-Wirmer-Straße 2-8
 53123 Bonn
www.hilgmbh.de

AUS DER INDUSTRIE

Helsing KI: Die Bundeswehr kann von der Ukraine lernen



Christian Fischbach

Gegen alle Erwartungen hat die Ukraine erfolgreich den zahlenmäßig überlegenen Aggressor Russland gestoppt und zurückgedrängt. Dies verdankt sie nicht nur erheblichen westlichen Waffenlieferungen, sondern auch ihrer Fähigkeit, äußerst effizient mit der Vielzahl an unterschiedlichen Waffensystemen umzugehen. Diese beeindruckende Leistung der letzten Jahre basiert auf zentralen Softwarefähigkeiten, von denen westliche Verbündete heute lernen müssen. Bereits mit der illegalen Annexion der Krim 2014 und dem Krieg im Donbass erkannte die Ukraine vor über acht Jahren den Wert von Software-

definierter Verteidigung („software-defined defence“) und initiierte die Entwicklung eigener souveräner Command-and-Control-Software (u.a. Delta, Kropyva und GIS Arta). Diese ergänzt die Ukraine seit Ausbruch des Krieges insbesondere mit Künstlicher Intelligenz (KI) und verwandelt so sein vielfältiges und meist „Legacy“-Arsenal an Waffensystemen in ein verteiltes Sensor-Effektor System. Damit werden auch die Konsequenzen langer Beschaffungswege für neue Plattformen abgefedert. Der Krieg in der Ukraine macht deutlich, was die konkreten Anforderungen an Landstreitkräfte in der Landes- und

Bündnisverteidigung sind: Software und Künstliche Intelligenz sind essenziell, um sowohl Altsysteme als auch neue Plattformen zur intelligenten Kollaboration zu befähigen, auf den neuesten Stand zu bringen und schnell an sich wandelnde Einsatzrealitäten anzupassen – in Technologiezyklen von Wochen statt Jahren. So wird die eigene Führungs- und Durchsetzungsfähigkeit früh und schnell zur Wirkung gebracht, um dem Feind das eigene Territorium zu verwehren bzw. ihn erfolgreich zurückzudrängen. Führungsfähigkeit bedeutet dabei die Kette von Aufklärung über Führung bis Wirkung schnell zu schließen.

HELSING ALTRA



VERTEILTES SENSOR-SHOOTER SYSTEM:
SOVERÄN, MARKTVERFÜGBAR UND EINSATZERPROBT

Quelle: Helsing



Fazit: Masse gepaart mit souveräner Software und Künstlicher Intelligenz macht den Unterschied

Künstliche Intelligenz ist die unabdingbare Grundlage moderner Aufklärung für ein weiträumiges automatisiertes Echtzeitlagebild. Führungsprozesse werden maßgeblich durch KI unterstützt, indem die Lage automatisiert bewertet und der militärischen Führung Handlungsmöglichkeiten vorgeschlagen werden. Durch die softwarebasierte Einweisung von bestgeeigneten Effektoren wie z.B. Artillerie wird die Wirkung angesteuert. In Kombination entstehen so moderne Sensor-Effektor-Ketten, die als kognitive Feuerleitung mit dem „Human in the Loop“ eine Überlegenheit auf dem Gefechtsfeld sicherstellen. Informationen von zahlreichen Sensoren werden umgehend zur Truppenkoordination aufbereitet und gezielt bereitgestellt. Sowohl bestehende Systeme als auch moderne Plattformen sind informationstechnisch integriert und arbeiten als geschlossene Einheit. Software steigert somit den Einsatzwert aller Truppenteile erheblich, unabhängig von der verwendeten Hardware. Das ist die nationale Schlüsseltechnologie, die die Ukraine heute überlebensfähig macht und die auch wir dringend benötigen. Zwei konkrete Aspekte bei denen Helsing Altra zum Einsatz kommt:

1. Die Ukraine setzt stark auf umfassende und integrierte Aufklärung, um den Krieg gezielt und effektiv zu führen.

Hierbei werden Satelliten, Drohnen und verteilte bodengebundene Sensoren in großer Anzahl eingesetzt, wobei die bisherige Trennung zwischen strategischer, operativer und taktischer Aufklärung aufgehoben ist. Anfallende Daten werden durch Automatisierung schnell ausgewertet und für die Operationsplanung und Gefechtsführung genutzt. Vormalig strategische Aufklärungsergebnisse werden auf der operativen und taktischen Ebene unmittelbar genutzt.

2. Eine weitere entscheidende Fähigkeit zur Abschreckung ist die schnelle und präzise Schließung von Feuerleitketten der Artillerie.

Russland kann inzwischen diese Kette, von der Aufklärung bis zur erfolgreichen Bekämpfung eines

Ziels in ca. 5-6 Minuten schließen. Die bisher für die NATO geltenden Richtwerte aus dem Kalten Krieg (8-15 Minuten) sind damit obsolet. Letztlich entscheidet die Geschwindigkeit von Artillerie und Gegenfeuer über den Ausgang eines Frontkrieges, wie wir ihn in der Ukraine sehen und im Baltikum verhindern müssen.

Die Bundeswehr muss die Lehren aus der Ukraine umsetzen – jetzt.

Das Engagement der Bundeswehr an der NATO-Ostflanke dient der Abschreckung gegenüber Russland. Aber ohne modernes Sensor-Effektor-System kann es keine Abschreckungsfähigkeit geben. Nur durch überlegene Fähigkeiten gelingt dies glaubhaft. Im Ernstfall stünde Deutschland vor ähnlichen militärischen Herausforderungen wie die Ukraine zu Beginn des russischen Angriffskrieges. Das Deutsche Heer verfügt über eine große Anzahl an in die Jahre gekommenen Waffensystemen, die vielfältige Aufträge bewältigen müssten. Im Gegensatz zur Ukraine, folgt die Feindaufklärung, Truppenführung und Wirkungskoordination größtenteils in manuellen, zeitaufwendigen und fehleranfälligen Prozessen. Eine softwarebasierte nationale Schlüsseltechnologie, die die funktionalen Ketten der Bundeswehr beschleunigt und Sensoren mit Effektoren modular vernetzt, fehlt.

Helsing Altra: marktverfügbare, souveräne Software- und KI-basierte Fähigkeiten für die Bundeswehr

Helsing ist, wie auch andere deutsche Unternehmen, seit dem russischen Überfall auf die Ukraine dort vor Ort tätig. Auf Basis des direkten Feedbacks aus dem Gefecht entwickelt Helsing seine Produkte kontinuierlich weiter, um so der Bundeswehr basierend auf Einsatzerfahrungen ein Angebot an nationaler Schlüsseltechnologie zu machen. Mit Altra bietet Helsing nun ein Komplettsystem an, das funktionale Sensor-Effektor-Ketten weiter beschleunigt und sie zudem resilient gegen den russischen Elektronischen Kampf macht. Hierzu werden neueste KI-Anwendungen eingesetzt, die unter Verwendung luftgestützter und bodengebundener Aufklärung automatisch feindliche Einheiten erkennen, klassifizieren und lokalisieren. Diese Informationen werden

in existierenden C2-Systemen als Echtzeit-Lagebild zur Verfügung gestellt und kontinuierlich fortgeschrieben. Unterschiedliche Effektoren, ob gelenkte oder direkte Flach- sowie Steilfeuerwaffen können angebunden und so kognitiv verknüpft werden. Altra schlägt den bestgeeigneten Effektor vor, übernimmt die Zielübergabe und setzt auch das notwendige Battle Damage Assessment automatisch um. Der Soldat konzentriert sich darauf, was er am besten kann: Entscheidungen treffen.

Altra ist auf den gleichzeitigen und automatisierten Einsatz einer Vielzahl von luftgestützten und bodengebundenen Sensorplattformen sowie die Integration ebenso heterogener Effektoren ausgelegt. Es ermöglicht hierdurch die Echtzeit-Aufklärung großer Gebiete mit wenig Personal. Unter Gefechtsbedingungen in der Ukraine getestet, ist Altra für den Einsatz im Frontgebiet ausgelegt: Es hält die volle Funktionsfähigkeit auch in GPS-gestörter Umgebung mit minimalen Funkverbindungen aufrecht (EK-Resilienz).

Helsing geht konsequent eigenfinanziert bei der Produktentwicklung und Reifmachung in Vorleistung. Für die Bundeswehr wurde Helsing Altra bereits auf Bestandssystemen integriert und der Truppe zur Demonstration und Erprobung bereitgestellt.

Denn die Zeitenwende ist auch eine Technologie-Zeitenwende.



Foto: Helsing

Christian Fischbach
Director Programs

Helsing GmbH

www.helsing.ai

AUS DEM HEER

„Wehrhaftigkeit ist heute das Gebot der Stunde“

Dr. Hans-Peter Bartels, Wehrbeauftragter des Deutschen Bundestages von 2015 bis 2020 und seit Mai 2022 Präsident der Gesellschaft für Sicherheitspolitik

Bei der Zentralen Gedenkfeier am Ehrenmal des Deutschen Heeres für die Opfer von Krieg, Verfolgung und Gewaltherrschaft am 8. November 2023 schlug der ehemalige Wehrbeauftragte Dr. Hans-Peter Bartels einen Bogen zu heutigen Konflikten und Herausforderungen.

Wir dokumentieren seine Ansprache hier im Wortlaut.

Die größte Teilstreitkraft der Bundeswehr gedenkt heute am Ehrenmal des Deutschen Heeres auf der Festung Ehrenbreitstein in Koblenz der Opfer von Krieg, Verfolgung und Gewaltherrschaft sowie der Toten beider Weltkriege. Gleichzeitig wird den im Einsatz und in der Ausübung ihres Dienstes gefallenen und ums Leben gekommenen Soldatinnen und Soldaten gedacht. Der Anlass der Feierstunde ist der Volkstrauertag.

Dieses Ehrenmal ist geradeaus und schlicht „den Toten des Deutschen Heeres“ gewidmet. Als wenn das so einfach wäre! Im ganzen 19. Jahrhundert und bis nach dem Ende des Ersten Weltkrieges gab es nie ein Heer, sondern verschiedene Heere in Deutschland. Erst 1919, in der Weimarer Republik, wurden die verbliebenen vier Kriegsministerien der Länder aufgelöst.

Im Zweiten Weltkrieg gab es nicht nur das Heer der Wehrmacht, sondern auch Luftwaffen-Felddivisionen und Verbände der Waffen-SS, eingegliedert in die Armeen des Heeres. Und im Kalten Krieg standen sich zwei deutsche Heere in antagonistischen Bündnissen gegenüber, entlang der innerdeutschen Grenze. Was allen diesen Formationen allerdings gemeinsam ist: In ihnen dienten deutsche Soldaten.

Deshalb ist heute dieses Ehrenmal ein Gedenkort des Heeres der gesamtdeutschen Bundeswehr für die Gefallenen früherer Heere in beiden Weltkriegen, fünfzehn Millionen, und auch für die Toten der Bundeswehr in ihren Einsätzen seit 1990.

Für das Vaterland zu sterben, für Kaiser oder Führer, ist nicht an sich eine Ehre. Dieser Gedenkort ehrt nicht die Kriege und ihre Zwecke, schon gar nicht die Abart des mörderischen Vernichtungskrieges. Sondern er erinnert an die Menschen, deutsche Soldaten, die tapfer waren, die fielen – und deren weiteres Leben ungelebt blieb. Ihrer gedenken wir heute, wenige Tage vor dem Volkstrauertag. Und wir gedenken der zigmillionen militärischen und zivilen Opfer beider großer Kriege weltweit.

Tapferkeit heißt nicht, keine Furcht zu haben. Sondern die ganz natürliche Furcht vor dem Sterben zu überwinden. Bis hin zur Aufopferung des eigenen Lebens. Das verlangt auch die Bundeswehr von ihren Soldatinnen und Soldaten. Sie schwören, „das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes tapfer zu verteidigen“. Ohne den Willen zur Tapferkeit kein Heer und keine Wehrhaftigkeit!

Wehrhaftigkeit ist heute das Gebot der Stunde. Wenn wir Freiheit und Demokratie erhalten wollen, müssen die Feinde von Freiheit und Demokratie wissen, dass wir bereit sind zu kämpfen. Und dass wir kämpfen können. Und dass sie uns nicht besiegen werden.

Gegen Ende seines Lebens sagte der Philosoph Karl Popper, 1992: „Es gibt eine Paradoxie im Wohlergehen der Menschheit: Das Wohlergehen der Menschheit beruht auf einer wirklichen Wachsamkeit gegen eine Menge Gefahren. Aber das Wohlergehen vernichtet auch die Wachsamkeit. Die Freiheit wird leicht zu etwas Selbstverständlichem. Das bedeutet, dass man dann eben wieder einem Diktator zum Opfer fällt.“



Foto: Susi Knoll, Florian Jaenicke

Popper konnte zu uns sprechen, weil er den Nazi-Terror überlebt hatte, er war 1937 ins Exil gegangen. Ein großer Teil seiner Familie aber wurde im Holocaust ermordet – ungelebte Leben. Auch deutsche Soldaten haben teilgenommen an dem, was Hitlers Schergen „Endlösung“ nannten. Aus dem Befehlsbereich der Heeresgruppe Süd ist die Judenvernichtung auf der Krim umfassend dokumentiert. Sie war Gegenstand eines Kriegsverbrecherprozesses.

Ein Beispiel: Am 7. Dezember 1941 meldet die Ortskommandantur der Wehrmacht aus Kertsch an die vorgesetzte Feldkommandantur 810, das Korück 553 (Anmerkung der Redaktion: Abkürzung für Kommandant des rückwärtigen Armeegebiets 553 oder auch Oberfeldkommandantur 553) und die 11. Armee des Generals von Manstein, Zitat: „Die Exekution der Juden, etwa 2500 an der Zahl, wurde am 1., 2. und 3. Dezember vollzogen. Mit nachträglichen Exekutionen ist zu rechnen, da ein Teil der jüdischen Bevölkerung flüchtete, sich versteckte und erst aufgegriffen werden muss.“

Das Ehrenmal des Deutschen Heeres auf der Festung Ehrenbreitstein in Koblenz



Foto: Bundeswehr / Marco Dorow

Das Ehrenmal des Deutschen Heeres auf der Festung Ehrenbreitstein in Koblenz

Das klingt geschäftsmässig, bürokratisch – barbarisch. Und weil die Soldaten irgendwie selbst spürten, dass sie mit dem Befolgen ihrer Befehle Verbrechen begingen, strichen sie in der Meldung das Wort „Exekution“ und ersetzten es durch „Umsiedlung“. Deshalb – damit nie wieder ein deutscher Soldat sagt: „Ich habe doch nur Befehle ausgeführt“, ist die Bundeswehr auf einem neuen ethischen Fundament gegründet worden. Es heißt „Innere Führung“.

Die Innere Führung ergänzt die Äußere Führung. Äußere Führung ist Befehl und Gehorsam. Innere Führung aber bedeutet, dass jeder Soldat und jede Soldatin in sich selbst einen Kompass haben muss für Richtig und Falsch, für Recht und Unrecht, für Gut und Böse. Man kann diesen inneren Kompass Gewissen nennen oder Haltung. Jedenfalls geht es um Selbstverantwortung. Verantwortung, wie sie die Heeresoffiziere und ihre zivilen Mitverschwörer vom 20. Juli 1944, spät, aber unsagbar tapfer für Deutschland übernommen haben.

In letzter Instanz ist jede einzelne Soldatin und jeder einzelne Soldat heute unsere Garantie dafür, dass deutsche Streitkräfte nie wieder missbraucht werden. Ich habe das Beispiel Krim gewählt, weil es gegenwärtig wieder die Ukraine ist, die mit

Krieg überzogen wird. Russlands brutaler Überfall auf das Nachbarland muss für uns nun wirklich eine Zeitenwende einleiten. Afghanistan war gestern. Der Ernstfall 2023 heißt: Bündnisverteidigung.

Jedem muss klar sein: Wir haben in Deutschland und Europa nicht mehr Jahrzehnte lang Zeit, an unserer Verteidigungsfähigkeit herumzubasteln. Wir müssen fertig werden! Nur reale, präsente Stärke schreckt ab. Und wir dürfen uns nicht an diesen schon 620 Tage andauernden Krieg gewöhnen.

Vor 80 Jahren waren es die Deutschen, deren Front vier Mal hin und her verheerend auch durch diesen Teil der damaligen Sowjetunion rollte. Ein Viertel der ukrainischen Bevölkerung fand in dem Grauen des Nazi-Vernichtungskrieges den Tod: Soldaten, Kriegsgefangene, Juden, Zwangsarbeiter, Partisanen, Verhungerte. Deshalb kann es gar nicht anders sein, als dass unser freies, demokratisches Deutschland heute eine besondere Verantwortung für das Überleben der Ukraine hat. In den Schützengräben an der Front des heutigen Krieges stoßen ukrainische und russische Soldaten immer wieder auf Gebeine von Gefallenen des damaligen Krieges. Sie graben Stellungen in der gleichen Geografie wie die Generatio-

nen unserer Väter und Großväter. Mein ältester Onkel, gefallen 1942, liegt noch weiter weg, irgendwo im Kaukasus. Es war ein Wahnsinn, damals! Es ist ein anachronistischer Albtraum heute, im 21. Jahrhundert! Um den zu beenden, müssen wir weiter helfen und ausbilden und liefern und das globale Lager der Freiheit zusammenhalten.

Machen wir uns nichts vor: Deutschland ist die zweitwichtigste Demokratie der Welt, die viertgrößte Volkswirtschaft – auf uns kommt es mit entscheidend an. Das gilt selbstverständlich auch für die Solidarität mit Israel. Keine Äquidistanz, kein „Ja, aber“, keine „Umsiedlung“, nie wieder!

In seiner letzten Botschaft an die in Berlin tagende Sozialistische Internationale schrieb Willy Brandt 1992, noch voller Optimismus: „Unsere Zeit (...) steckt wie kaum eine andere zuvor voller Möglichkeiten – zum Guten und zum Bösen. Nichts kommt von selbst. Und nur wenig ist von Dauer. Darum – besinnt Euch auf Eure Kraft (...)!“

An diesem Ort, am Ehrenmal des Deutschen Heeres, wo das Nachdenken über das Gute und das Böse so nahe liegt, besinnen wir uns auf unsere Kraft, für das Gute zu kämpfen, im Innern und nach Außen! Es wird nötig sein.

AUS DEM FKH

Jahresprogramm 2023

- 04. Dez. 2023 *** Kurz-Symposium 2023 mit 10. PzDiv, anschließend Jahresabschlussempfang, Würzburg
- 14. Dez. 2023** Info-Lunch und Präsidiumssitzung, Berlin

Jahresprogramm 2024

- 31. Jan. 2024 *** FKH-Empfang zum Jahresauftakt, Berlin
- 22. Feb. 2024** Info-Lunch, ggf. Präsidiumssitzung, Berlin
- 26. Feb. – 01. März 2024** Veranstaltung mit CPM Verlag, Berlin (genauer Termin wird noch festgelegt)
- 13. März 2024** Round-Table Gespräch mit Betriebsräten der wehrtechnischen Industrie, Berlin
- 10. Apr. 2024** Parlamentarischer Abend, Berlin
- 23. – 24. Apr. 2024 *** Frühjahrs-Symposium bei RENK, Augsburg
- 16. Mai 2024** Info-Lunch, ggf. Präsidiumssitzung, Berlin

- 05. - 08. Juni 2024** ILA - Internationale Luft- und Raumfahrttausstellung, Berlin
- 17. – 21. Juni 2024** EUROSATORY, Paris
- 26. Juni 2024 *** Mitgliederversammlung 2024, Berlin
- 26. Juni 2024 *** Berlin-Empfang, Berlin
- 02. Sep. 2024** 6. FKH-BDSV Thementag, Berlin
- 11. Sep. 2024** Parlamentarischer Abend, Berlin
- 25. – 26. Sep. 2024** Feldlager-Symposium bei Kärcher Futuretech, Schwaikheim
- 14. – 16. Okt. 2024** AUSA Annual Meeting 2024 mit Empfang FKH am 15. Oktober, Washington, D.C., USA
- 23. – 24. Okt. 2024 *** Herbst-Symposium bei Hensoldt Optronics, Raum Oberkochen
- 07. Nov. 2024** Info-Lunch, ggf. Präsidiumssitzung, Berlin
- 28. Nov. 2024** Parlamentarischer Abend, Berlin
- 09. Dez. 2024 *** Kurz-Symposium 2024 mit Jahresabschlussempfang, N.N.
- 19. Dez. 2024** Info-Lunch, ggf. Präsidiumssitzung, Berlin

Anmerkungen: Info-Lunch-Veranstaltungen finden in der Regel am Donnerstag ab 12.30 Uhr und Parlamentarische Abende am Mittwoch ab 18.00 Uhr statt. * = Einladungen an alle Mitglieder

„Wirkung als Schlüssel für die Durchsetzungsfähigkeit von Landstreitkräften“

Unter dieser Überschrift stand das Herbst-Symposium des FKH in Zusammenarbeit mit der Dynamit Nobel Defence GmbH (DND) am 24. und 25. Oktober 2023 an deren Produktionsstandort in Burbach mit mehr als 130 Teilnehmern. In seiner Begrüßung richtete der Präsident, Generalmajor a.D. Wolfgang Köpke, seinen besonderen Dank an den Geschäftsführer der DND, Herrn Michael Humbek, für die Bereitschaft zur Unterstützung dieses

und die Produktpalette vor. Schwerpunkt am Standort ist die Sprengstofffertigung und die Entwicklung und Produktion von Panzerabwehrwaffen, der Reaktivschutz des Schützenpanzers Puma sowie Produkte aus dem Bereich der Sperrfähigkeit mit den Panzerabwehrminen DM 31 und AT-2. In dem neuen Unternehmensbereich DND Digital wird seitens DND zudem mit eigenen Kräften ein Beitrag zur Digitalisierung der Streitkräfte im Bereich des Projektes Digitalisierung Landbasierter Operationen (D-LBO) geleistet.

Im ersten Fachvortrag beschrieb Generalleutnant a.D. Frank Leidenberger, CEO der BWI GmbH, die Erfordernis einer „Kriegsbeendigungsfähigkeit“ durch die Dominanz auf dem Gefechtsfeld. Fähigkeiten in Aufklärung und Wirkung, Non-Line-of-Sight Fähigkeiten sowie der Einsatz von Artillerie und Drohnen müssen in einer zukünftigen Wirkungskette mit hoher Geschwindigkeit verknüpft werden. Dazu stellt er die Frage auf, ob die Industrie hier gemeinsam – Plattform- und Wirkmittelhersteller zusammen – ein Angebot unterbreiten kann, jeder was er am besten kann.

Brigadegeneral Wolfgang Jordan, Abteilungsleiter Planung im Kommando Heer in Strausberg, setzte zum Thema Wirkungsüberlegenheit aus planerischer Sicht darauf auf. Wirkungsüberlegenheit läßt sich nach seiner Bewertung nur im Verbund erzielen. Die Begriffe Reaktionsfähigkeit, Durchhaltefähigkeit und Siegfähigkeit spiegeln die Kernpunkte der Ausrichtung auf die Landes- und Bündnisverteidigung (LV/BV) und im New Force Model der NATO wider. Dies ist im Zielbild Einsatzkräfte Heer und der neuen Krätekategorie Mittlere Kräfte erkennbar.

In der Folge berichteten Vertreter der Unternehmen MBDA, Diehl Defence und DND über ihre Beiträge aus dem Bereich Wirkung und die aktuellen Entwicklungen. Hier wurden Themen wie die Weiterentwicklung von Panzerabwehrsystemen auch mit hoher Reichweite, Präzisionsmunition sowie die Notwendigkeit der Wiederaufnahme der Produktion von Panzerabwehrminen erörtert. Am Nachmittag wurden den Symposiumsteilnehmern die Entwicklungen der DND in der Praxis mit Live-Schießvorführungen mit

der Panzerfaust 3 auf dem betriebseigenen Schießstand präsentiert.

Der zweite Tag setzte auf den Sachstands-vorträgen der Industrie auf. Oberst Michael Frick, Leiter der Kampfmittelabwehrschule der Bundeswehr in Stetten am Kalten Markt, stellte die Veränderungen des Einsatzes von Kampfmittelabwehrkräften zur unmittelbaren Pionierunterstützung der Kampftruppe im Rahmen der LV/BV in ihrer Aufgabenerfüllung dar. Die Erkenntnisse aus dem Ukraine-Krieg unterstreichen die Relevanz dieses Multi-Tools der Pioniertruppe.

Vertreter der Unternehmen Rheinmetall Waffe Munition, Terrasond, OEM Defence Services, Hensoldt, Photonix und Heckler&Koch setzen darauf mit Vorträgen zu aktiven Schutzlösungen, Aufgaben der Kampfmittelerkundung und -identifikation, Logistischer Unterstützung bei multinational genutzten Waffensystemen, Verarbeitung umfangreicher Sensor-Datenmengen in Sensor Gateways, Entwicklungen im Bereich der Nachtsicht sowie Erfahrungen aus dem Einsatz von Handwaffen durch die Ukrainischen Streitkräfte fort.

Für die Lehre sprach Professor Cornelius Hahlweg, Stellv. Fachgruppenleiter Ingenieurwissenschaften an der bbw Hochschule Berlin, über die erfolgreiche Zulassung eines Studienganges im Bereich der Wehrtechnik unter dem Titel Mechatronik/Sondertechnik, der ab dem Sommersemester 2024 eine entsprechende Akademische Ausbildung anbieten wird.

Nach einer durch die Vorträge angeregten Diskussion dankte der Präsident des FKH allen Vortragenden und Mitwirkenden und in besonderem Maße dem Gastgeber der Veranstaltung, der Firma DND und ihrem Geschäftsführer Michael Humbek, mit dem Hinweis auf das Kurz-Symposium des Förderkreis Deutsches Heer im Dezember in Würzburg in Zusammenarbeit mit der 10. Panzerdivision zum Thema „Division 25 – Sachstand, Perspektiven und Herausforderungen“. Weitere Informationen erhalten Sie in Website www.fkhev.de im Mitgliederbereich.

Wolfgang Gelpke



Foto: Burkhardt Lindhorst

Der Dank des Präsidenten an den Gastgeber des Symposiums, den Geschäftsführer der DND Markus Humbek.

Symposiums. Wirkung, so stellte Köpke heraus, ist das Erzielen von Effekten gegenüber Bedrohungen. Erfolgreiches Wirken und Beherrschen von Räumen entscheiden über den Erfolg eines Einsatzes, so seine Einführung in das Thema. In Ergänzung stellte der Präsident die das Symposium begleitende Ausstellung der Werke von Hauptfeldwebel Steinkat vor, der mit einer Kunsttherapeutischen Maßnahme an den Auswirkungen seiner auslandseinsatzbedingten Posttraumatischen Belastungsstörung arbeitet. Die Erlöse aus dem Verkauf kommen zu 100% einsatzgeschädigten Soldatinnen und Soldaten zugute.

Herr Humbek, stellte in seiner Begrüßung kurz die Geschichte des Unternehmens